

Die

Graphische Presse.

Organ für die Interessen der Lithographen, Steindrucker, Lichtdrucker, Notensteher, Notendrucker und verwandte Berufe.

Publikations-Organ des Vereins der graphischen Arbeiter und Arbeiterinnen, des deutsch. Senefelder Bundes und der deutschen Vereine des Auslandes.

Table with 3 columns: Abonnement, Redaktion und Expedition, Insertion. Contains subscription rates, editorial address (Korrad Müller), and advertising prices.

Verein der graphischen Arbeiter und Arbeiterinnen. Den Verwaltungen und Vertrauensleuten zur besonderen Beachtung, daß die Sitzungen des Vorstandes jeden 2. und 4. Freitag im Monat stattfinden. Die Sitzungen des Ausschusses jeden 1. und 3. Donnerstag. Wir ersuchen bei wichtigen Korrespondenzen darauf zu achten. Für den Ausschuss: H. Werthner. Für den Vorstand: Otto Sillier.

Ausgeschlossen aus dem Verein ist nach § 12, Abs. b das Mitglied Oskar Siemer, Steindrucker, Buchnummer 3908, geb. in Berlin, eingetreten in Berlin, gegenwärtig in Kattowitz. — Ebenfalls nach § 12 Abs. b ausgeschlossen ist das Mitglied Jos. Krenweis, Lithograph, Buchnummer 2693, geb. in Darmstadt, eingetreten in Darmstadt, gegenwärtig in Darmstadt. Für den Vorstand: Otto Sillier.

Das Wesen des Klassenkampfes.

F. H. Wie Darwin den ganzen Mechanismus der Entwicklung der Arten in der Lehre vom Kampfe ums Daseinargelegt hat, so ist durch den von Karl Marx begründeten wissenschaftlichen Sozialismus der Mechanismus der gesellschaftlichen Entwicklung auf das Gesetz des Klassenkampfes zurückgeführt worden. „Alle Geschichte ist die Geschichte von Klassenkämpfen“, in diesen wenigen Worten hat Marx den Kern seiner materialistischen Geschichtsauffassung angegeben und damit nicht nur auf den einzigen wissenschaftlichen Schlüssel für die Geschichte der Menschheit hingewiesen, sondern auch den wissenschaftlichen von dem unklaren, utopistischen Sozialismus getrennt. Die Entstehung der Lebewesen hat ihre Erklärung durch die Erkenntnis des Kampfes ums Dasein gefunden, und auch die Geschichte von der Entwicklung der Menschheit ist durch das Gesetz des Klassenkampfes verständlich geworden. Erst mit seiner Hilfe verstehen wir die Epochen der Wildheit, Barbarei und Zivilisation. Die wirtschaftlichen Kräfte, die Art der Produktion und die Distribution der Erzeugung und Verteilung bestimmen die moralischen, rechtlichen und politischen Begriffe. „Die Lehre vom Klassenkampf“, so bemerkt ein bedeutender Gelehrter, „bedeutet, daß die menschliche Gesellschaft wie jeder andere lebendige Organismus nicht eine homogene Masse, eine gleichförmige Summe mehr oder weniger zahlreicher, un-differenzierter Individuen ist, sondern eine Organisation, die sich aus verschiedenartigen und mit der steigenden Entwicklung immer mehr differenzierten Zellen zusammenfügt“. Im Urzustand der Menschheit, als von Produktion und Distribution noch

wenig zu spüren, ist die Zusammensetzung des Volkes die denkbar einfachste. Die nomadisierende Horde der Wilden besteht aus wenigen Familien, die in bloßer materieller Gemeinschaft mit einander leben, während die unter der Herrschaft des Privateigentums lebenden Völker sich in verschiedene, durch Veranlagung, Traditionen und Gewohnheiten scharf unterschiedene Klassen teilen. So sehr man sich auch von gewisser Seite bemühen mag, diese Klassenscheidung zu bestreiten, sie ist feststehende Tatsache, so lange die Ursache der Verschiedenheit der Gesellschaftsklassen nicht beseitigt ist. Den Grund der Klassenscheidung aufgedeckt und uns verständlich gemacht zu haben, ist das große Verdienst von Karl Marx. Wohin wir auch in der Geschichte blicken, die letzte Ursache aller Kämpfe und Leiden im Leben der Kulturmenschen ist der Gegensatz zwischen der Minderheit der bevorrechteten Inhaber der Produktionsmittel und der Mehrheit der Besitzlosen. Mit Ausnahme der im Urzustande lebenden Menschen, die noch kein Privateigentum kannten, sind Patrizier und Proletarier, Schäfer und Weibegener, Adel und Volk, Bourgeoisie und Lohnarbeiterschaft, nichts weiter als verschiedene Bezeichnungen für die Tatsache: Vorrechte und Reichtum auf der einen, produktive Arbeit und Armut auf der andern Seite.

Es handelt sich aber nun darum — will man die Bedeutung des Gesetzes vom Klassenkampf richtig erfassen — nachzuweisen, worin der springende Punkt der sozialen Frage besteht, und auf welche Art es möglich ist sie zu lösen. So lange man noch nicht zur Erkenntnis gekommen war, daß die materiellen Verhältnisse es sind, welche den Umschwung aller Kultur hervorgerufen, so lange glaubte man soziale Reformen durchsetzen zu können, wenn einige politische Freiheiten, als politisches Stimmrecht, öffentlicher Unterricht, Religionsfreiheit u. gefordert und erlangt werden.

Unzweifelhaft waren ja derartige Errungenschaften sehr nützlich, aber ihr Besitz änderte nichts an der Grundursache der sozialen Gegensätze; die wirtschaftliche Macht, die Produktionsmittel blieben in den Händen der Minderheit. Der heutige Sozialismus hat erkannt, daß die materiellen Verhältnisse, welche die moralischen, religiösen und Rechtsbegriffe beeinflussen, bedingt werden durch die Produktionsweise, d. h. die Art, in welcher die Menschen ihre zum Leben notwendigen Produkte erzeugen. In der Aneignung des persönlichen Eigentums an Grund und Boden und an den Produktionsmitteln hat der Sozialismus den springenden Punkt der sozialen Frage gefunden und daß zu lösende Problem steht klar und scharf vor dem Bewußtsein der modernen Menschheit.

Der Weg, auf dem es allein möglich ist, die Monopolisierung der wirtschaftlichen Herrschaft mit aller in ihrem Gefolge sich befindlichen Not und

Ungerechtigkeiten abzuschaffen, ist der des Klassenkampfes. Jede Klasse sucht die einmal errungenen Vorteile und Privilegien zu behalten und zu vermehren, ein Kampf, der von Klasse gegen Klasse, nicht von Person gegen Person geführt werden muß. Mit Gewaltthaten gegen einzelne Individuen der herrschenden Klasse wird die Lösung des Problems nicht um einen Schritt vorwärts gebracht, denn der gegenwärtige Zustand des Massenelends und des kolossalen Reichtums ist nicht das Resultat des bösen Willens einzelner Personen. Jede soziale Erziehung ist das notwendige Ergebnis der vorausgegangenen historischen Bedingungen und des Willens, und deshalb ist auch nicht der freie Wille irgend eines Kapitalisten schuld daran, wenn der Arbeiter unter schlechtem Lohn, Arbeitslosigkeit und Elend leidet.

Die wirtschaftliche Stellung der Arbeiter und Unternehmer zu einander wird durch die gegenwärtige Gesellschaftsordnung vorgezeichnet und zwar nach dem Gesetze der Mehrwertverzeugung, durch welches Marx gezeigt hat, wie der Unternehmer Kapital ansammeln kann, um neue „Werte“ zu schaffen. Der Arbeiter erzeugt für den Unternehmer mehr, als sein geringer Lohn beträgt; dieser Mehrwert fällt dem Unternehmer als müßeloser Gewinn auch dann zu, wenn man von seinem Profit einen entsprechenden hohen Satz für die von ihm geleistete Verwaltungsarbeit, technische Leitung u. f. w. in Abrechnung bringt.

Diese, durch die Wirkungen des Privateigentums erzeugte Ausbeutung anscheinend freier Arbeiter hat von Anfang der kapitalistischen Produktionsweise bestanden und wird erst mit der Umwandlung des Privateigentums in Kollektiveigentum ein Ende nehmen. Und doch ist in diesem Rahmen das Verhältnis des Lohnarbeiters zum Unternehmer ein sich beständig veränderndes.

Als Menschen, die alles fatalistisch über sich ergehen ließen, wurden allmählich solche, die sich drohend gegen ihre Ausbeuter auflehnten, die Organifikationen schufen und dem Kapitalismus so viel als möglich Vorteile abzurufen wußten. Zuerst waren es freilich frühere Weibegene, Bauern ohne Selbstgefühl, ohne Willenskraft, ohne Initiative, die von aufblühenden Manufakturen und Großbetrieben ausgebeutet wurden. Erst ganz allmählich begann sich das Proletariat als Klasse zu fühlen und als ökonomischer Machtfaktor durch Streiks, Boykotts, durch nationale und internationale Vereinigungen das Unternehmertum zu bekämpfen. Man hatte eingesehen, daß die Zerstörung der Maschinen, der Kampf und die Anwendung der Gewalt gegen einzelne Personen den Arbeitern selbst den größten Schaden zufügten. Darum suchte man neben den wirtschaftlichen Kämpfen auch die politische Macht zu erringen, um mit deren Hilfe das Privateigentum in Kollektiveigentum umzuwandeln.





Nachträge zu der Statistik der einzelnen Städte.

Niessensburg. In einer Druckerei mit 2 Schnellpressen und 1 Handpresse ist der Chef Lithograph, Drucker, Schreiber u. c. er arbeitet mit seiner Frau allein, angeblich weil die Gehilfen zu viel Lohn beanspruchen. Augsburg. Hier sind die Ueberstunden ungenau, das heißt mit „selten“ angegeben, bei 25% Zuschlag. In einem Geschäft dürfen die Lithographen in den Pausen kein Bier trinken, in einem anderen wird über Vehringszählerei geflagt. Barmen. Hier wird über die Behandlung viel Klage geführt. In einem Geschäft wird die Behandlung als „brutal“ bezeichnet. Benth. Der Lohn des Steindruckers ist bei freier Kost, ohne Logis, angegeben. Ueber die Kost wird geflagt. Bernburg. Hier sind die Ueberstunden ungenau mit „selten“ angegeben. Berlin. Von den Brägern sind bezüglich der Ueberstunden wenig gemacht, sie sind aber ebenso hoch wie bei den Lithographen, Steindruckern u. c. Die Löhne sind nur für die Dauer der Arbeitsgelegenheit berechnet, welche keine dauernde ist. Bielefeld. Hier wird über Vehringszählerei geflagt; ein Geschäft arbeitet nur mit Vehringszählern. Bochum. In einem Geschäft werden die Kollegen gegen Kost und Logis beschäftigt. Der außerdem zu zahlende Lohn wird meistens schuldig gelassen. Bonn a. Rh. In einem Geschäft wird über die Behandlung und über Lohnabzüge viel Klage geführt. Bremen. Hier sind zu den Ueberstunden ungenaue Angaben und zwar als „verzettelt“ gemacht. Brandenburg. Hier sind Ueberstunden als nur in „dringenden Fällen“ stattfinden, angegeben. Fünf Geschäfte zahlen die Feiertage ganz, das größte Geschäft jedoch garnicht. Breslau. Hier wird über die Behandlung viel geflagt und in einem Geschäft als „brutal“ bezeichnet. Cottbus. Hier sind die Ueberstunden mit „zu selten“ angegeben. Coburg. Hier wird über Behandlung geflagt, welche aber schon etwas besser als früher ist. Lohnabzüge kommen oft, sogar bei Vehringszählern noch vor. Göln a. Rh. Hier ist bei Ueberstunden „je nach Bedarf“ angegeben. Duisburg. Hier sind die Ueberstunden als selten bezeichnet. Elbing. In einem Geschäft ist die Behandlung als „äußerst brutal“ angegeben. Emmrich. Die Ueberstunden sind hier als „selten“ angegeben. Die vielen katheolischen Feiertage werden nicht bezahlt. Eppendorf. Bei neuen Geschäftsgängen werden die Löhne um Mt. 1-1,50 gefügt. In einem Geschäft glebt es sehr oft Sonnabends kein Geld. Erfurt. Die Ueberstunden sind hier mit „wenig“ angegeben.

Chflingen. Die Ueberstunden sind hier als „selten“ bei etwas besserer Bezahlung angegeben. Jülich. Bei Bezahlung der Feiertage keine genauen Angaben, es wird nur gefagt 2 Geschäfte ganz und 6 Geschäfte garnicht. Frankfurt a. O. Die Ueberstunden sind hier als „selten“ und mit 33% Zuschlag angegeben. Grlis. Die Ueberstunden sind hier als „selten“ angegeben. Greifswald. Die Ueberstunden sind hier als „nur in dringenden Fällen“ ohne Zuschlag angegeben. Guben. Hier sind in einem Geschäft keine Gehilfen, aber 2 Lithographen- und 3 Steindruckerlehrlinge. Hamburg. Bei Ueberstunden keine Angaben und bei Hausarbeit der Lithographen als „nicht zu ermitteln“. In einer Druckerei wird an der Maschine auf Stck gearbeitet bei 20 Mt. fest pro Woche und 1000 Druck 50 Pf. extra. Hanau. Die Ueberstunden sind hier als „selten“, die Hausarbeit der Lithographen als „selten“ und nicht zu berechnen angegeben. Hannover. Hier sind die Ueberstunden als „zeltweise und selten“ angegeben. In einem Geschäft werden zeltweise Ueberstunden gemacht per Woche 12-17 Stunden, 6-8 Wochen lang, ohne Zuschlag. In denselben Anstalt arbeiten die Lmrunder pro Jahr, durchschnittlich 4 Ueberstunden pro Woche, ohne Zuschlag. Ein anderes Geschäft hat folgende Einrichtung beliebt: Zeltweise Ueberstunden, dann bloß 5 Tage oder 7 Tag; eine Anstalt hat keine Fabrikordnung, beschäftigt 30 Personen. Zwei Geschäfte lassen Sonnabends bis 7 Uhr (auch länger) arbeiten. Die gesellschaftlichen Arbeitspausen sowie der hüdere Geschäftsabschluss vor Sonn- und Feiertag werden nicht eingehalten in fast sämtlichen Geschäften. Hohe Strafen für zu spät kommen werden in Abzug gebracht von 1-15 Minuten 10-25 Pf., welche der Fabrikfrantentasse zustehen. Die Behandlung ist im allgemeinen leiblich, jedoch in einer Anstalt oftmals geradezu brutal. Lohnabzüge kommen bei Vehringszählern und Arbeiterinnen einigemal vor. Einige Anstalten sind mit Lüftung und Licht nicht besonders beglückt. Auch fehlt es an einem Raume zum Umkleiden. Einige Vorgeeften erlauben sich einen Ton gegen das Personal, der unter aller Kritik ist. Ferner werden die Bestimmungen der Fabrikordnung von seiten der Unternehmern nicht immer inne gehalten. Schutzvorrichtungen höchst mangelhaft. Högter. Hier sind die Ueberstunden mit „selten“ angegeben. Jümenau. Die Behandlung wird als sehr schlecht in einem Geschäft angegeben und halten die Kollegen selten länger als 4 Wochen aus. (Schluß folgt.)

Anmerkung zur Statistik. 1 Wenig Klage. 2 Wird Klage geführt. 3 Wird vielfach Klage geführt. 4 Wird Klage geführt. 5 Wenig Klage geführt. 6 Wird viel Klage geführt. 7 Lohnabzüge auch bei Vehringszählern. 8 Ueber ungetreute Lohnabzüge wird geflagt. 9 Keine besondere Klage. 10 Zeltweise Klage geführt. 11 Keine Klage. 12 Ueber eine Firma Klage geführt.

Der Klassenkampf des Proletariats begann.

In demselben Maße, wie dieser Kampf zwischen Arbeitern und Unternehmern, zwischen den Besitzern der Produktionsmittel und den Nichtbesitzenden, immer erbitterter wird, mehr sich auch die Nationalität der herrschenden Klassen. In ihrer Not versuchen sie jetzt die verfassungsmäßigen Freiheiten einzuschränken und aufzuheben. Neue Freiheiten, die für die Herrschenden unschädlich waren, solange das Proletariat sie nicht zu benutzen verstand, will man jetzt durch grobe Anzugparagrafen, durch Gesetzesauslegungen, die der menschlichen Vernunft Hohn sprechen und deren Wirkungen auf ihre Urheber zurückfallen müssen, illusorisch machen. Das Proletariat aber läßt sich dadurch nicht schrecken im Klassenkampf, im Kampf der einen Klasse gegen die andere. „Klassenkampf im Darwin'schen Sinne, ein Kampf, der in der menschlichen Geschichte das großartigste Drama des Kampfes ums Dasein zwischen verschiedenen Arten wiederholt, anstatt sich zu einem wilden und zwecklosen Faustkampf von Mann zu Mann zu erniedrigen.“ Die Uebereinstimmung von Darwinismus und Sozialismus, den die Gegner der modernen Arbeiterbewegung so gerne zu leugnen versuchen, betont Leopold Jacoby in seinem „L' idée de l' evolution“, indem er schreibt: „Im Jahre 1859 erschien zugleich mit dem Hauptwerke Darwin's ein Buch, das von ganz anderen Voraussetzungen aus auf dasselbe Ziel hinwirkte und den Anstoß zu einer völligen Umgestaltung der sozialen Wissenschaften gab, das jedoch lange unbeachtet blieb, es trug den Titel: „Zur Kritik der politischen Oekonomie“ von Karl Marx und war der Vorläufer seines großen Werkes „Das Kapital“. Was Darwin's Wert über die Entstehung der Arten für die Entwicklung des organischen Lebens bis zum Menschen bedeutet, das bedeutet die Arbeit von Marx für die Entstehung und Entwicklung der sozialen Formen der Menschheit.“

Korrespondenzen.

Augsburg. Am 11. Januar 1896 fand die ordentliche Monatsversammlung der hiesigen Zählstelle des Vereins d. graph. Arbeiter u. Arbeiterinnen Deutschl. statt. Als 2. Punkt stand auf der Tagesordnung: Beratung über den Entwurf einer Arbeitslosenunterstützung (Nr. 50 der Gr. Pr.“ vom 13. Dezember 1895). Bei diesem Punkte entspann sich, nachdem Kollege Helmer als Referent die Sache genügend beleuchtet hatte, eine sehr lebhaftc Debatte, in welcher u. a. der Vorsitzende Kollege Rudolph sehr eifrig für Einführung der Arbeitslosenunterstützung eintrat und den Kollegen klarlegte, wie notwendig es sei, gerade in jetziger Zeit die Arbeitslosen zu unterstützen und dafür zu sorgen, daß durch Verminderung der Arbeitslosigkeit resp. Unterstützung der Arbeitslosen die soziale Lage der Kollegen gehoben werde. Kollege Haberland war der Meinung, daß nur durch gegen- seitige finanzielle Unterstützung der Zahlstellen etwas erreicht werden könne, da eine eventuelle Zahlungs- unfähigkeit irgend einer Zahlstelle für die Kollegen dem Verlust der eingezahlten Beiträge resp. der zu beanspruchenden Unterstützung gleichkommen. Die Kollegen Rudolph, Gilden u. a. jedoch vertraten die Ansicht, daß bei einer Beteiligung von mindestens 25-30 Städten Deutschlands bis zur nächsten Generalversammlung die Einführung der Arbeits- losenunterstützung als Provisorium gutzugehen wäre, da hoffentlich von dieser Versammlung die Arbeitslosen- unterstützung zentralisiert eingeführt wird. Es wurde hierauf folgende Resolution angenommen: „In der Erwägung, daß die Einführung einer Arbeits- losenunterstützung durch die wirtschaftlichen Verhältnisse zu einer Notwendigkeit geworden und überdies geeignet ist, das Interesse der Kollegenschaft an unserer Vereinigung zu heben, spricht sich die heutige Versammlung des V. d. graph. Arbeiter u. Arbeiterinnen Deutschl. (Zählstelle Augsburg) für eine Arbeitslosenunterstützung auf der Grundlage des in Nr. 50 der „Gr. Pr.“ veröffentlichten Entwurfs aus, falls die Arbeitslosenunterstützung auf dieser Grundlage durch eine entsprechende Beteiligung der Zahlstellen in Deutschland überhaupt möglich ist. Die Versammlung verweigert sich nicht, daß man die Zahlstelle nicht in der Lage sein wird, diese Versicherung überhaupt einzuführen und daß dort, wo sie aus obiger Grundlage eingeführt wird, noch manches mangelhaft ausfallen dürfte; sie bedauert aus diesen Gründen nochmals die Ablehnung der obligatorischen Arbeitslosenunterstützung (Antrag Augsburg) auf der letzten Generalversammlung zu Nürnberg und hofft, daß diese Einrichtung den Ueber- gang zur obligatorischen Einführung auf der nächsten Generalversammlung bildet.“ Hierauf wurde eine dreigliedrige Kommission, bestehend aus den Kollegen Rudolph, Münch und Gilden, gewählt, welche die Aufgabe hat, sich mit dem Hauptvorstande und den Zahlstellen in Verbindung zu setzen, um durch gegen- seitiges Zusammenwirken ein für die Kollegen nutzbringendes Werk zu schaffen. A. M.

Berlin. Die Erwiderung des Herrn Körner in Nr. 2 nötigt mich zu folgender Erklärung: Es ist selbstverständlich, daß Herr Körner nicht erwarten darf, von mir ein Plagier genannt zu werden, vielmehr befrichtigt mich seine Erklärung in hohem Grade, da er einen Zuruf gehört hat, welcher ein Antrag auf 3000 Mt. sein sollte. Ich muß demgegenüber aber konstatieren, daß im Bureau nur der Antrag des Herrn Selmgemann auf 2000 Mt. deutlich vernehmbar wurde, auch nur über den reip über 2500 Mt. abgestimmt wurde und gegen diese Abstimmung auch von seiner Seite Empörung erhoben wurde. Hätte Herr Wühlinghaus nicht in bestimmter Form von einem Versuch gesprochen, das Gehalt auf 3000 Mt. zu bringen, hätte ich gar keine Veranlassung gehabt, in einer Rede von einer Uüge zu sprechen. — Nun zu Herrn Wühlinghaus. Den Bericht desselben habe ich so genommen, wie er gegeben war: als Bericht. Allerdings habe ich angenommen, daß auch eigene Ansichten und Ausdrücke des Herrn W. darin sind, worin mich auch seine Entgegnung bekräftigt, welche denselben Ton enthält. Herr W. will nun — was auch das richtige ist — das Protokoll abwarten; hätte man das überhaupt beobachtet, wäre vielleicht manches ungelagt geblieben. Was soll es nun bedeuten, wenn Herr W. wiederholt versichert, er werde sich von der Kritik nicht abhalten lassen? Will er andern nicht dasselbe Recht zugestehen? Weint er, man dürfe die Kritik nicht kritisieren? Oder meint er, es dürfe nur die Generalversammlung kritisiert werden? Dann wäre die Majorität, welche die Beschüsse faßte, wehrlos. Die Gesühle mit armen ausgeübtenen Proletariern teile ich vollkommen, aber Arbeitslosenunterstützung läßt sich davon nicht zahlen, dazu gehört Geld und je mehr Geld, je mehr Unterstützung gezahlt wird. Ueber den Titel „Herr Prinzipal Wühling“, den mir Herr W. anhängt, wird man hier herzlich lachen. Man sollte meinen, Herr W. wüßte auch, wie es mit einem Privat-Schriftlithographen steht, der zum großen Teile mit seiner alleinigen Arbeitskraft arbeitet und höchstens eine Ausnahme braucht, um die von den wirklichen Prinzipalen vorgeschriebene Leistung inne zu halten. Auf das, was Herr W. gegen die hiesigen Mitglieder und Be- hältnisse sagt (daß es der U. Teil sämtliche Mitglieder sind, spielt ja bei Herrn W. offenbar keine Rolle) habe ich jetzt keine Veranlassung einzugehen. Paul Wühling.

Verschiedenes.

Arbeitsniederlegung der Lithographen in Prag. In letzter Stunde geht uns aus Prag die Nachricht zu, daß die Lithographen der Firma Vid u. Söhne die Arbeit, wegen unqualifizierbarer Beschäftigung seitens der Chefs sowohl als wie auch des Oberlithographen, niedergelegt haben. Näherer Bericht folgt in nächster Nummer.

Briefkasten der Redaktion.

A. W., Prag. 1. bis 3. Quartal und auf das 4. Quartal 38 Pf. J. A., Kempten. Als Leihbuch für das Hochjahr auf Zint ist zu empfehlen: „Die Zintgravur“ von Jul. Krüger, Verlag von A. Hartleben in Leipzig. Das Buch können Sie direkt vom Verleger oder durch jede beliebige Buchhandlung dort am Plage, beziehen. E. W., Oppeln. Mt. 1,50 erhalten, für nächstes Quartal mitln 50 Pf. gutgeschrieben. J. Gera. Ich kann nur den bereits früher gegebenen Rat wiederholen, die Forderung zu verkaufen und zu diesem Zweck in einem Leipziger Blatte auszusprechen. Graph. Nachrichten, Wien. Wir vermissen im neuen Jahre das Lauch-Exemplar.

Anzeigen.

Einer Betriebsförderung wegen erscheint die gegenwärtige Nummer einen Tag später wie gewöhnlich; wir bitten deshalb die Leser um gütige Nachsicht.

Die Druckerei der „Graph. Presse“ Achtung! Die Auszahlung der Reiseunterstützung erfolgt jetzt bei G. Friesleben, Ferber's Anbau Nr. 6, von 7 1/2 bis 8 1/2 Uhr abends. Die Verwaltung der Zählstelle Gera. Gesucht zwei tüchtige Messingstecher, wovon einer Weisterrstelle vertreten kann, durch den Central-Arbeitsnachweis Erwin Wechselt, Berlin O., Rüdertstraße 5.

Zurückgekauft werden die Nummern 6 und 8 der „Graph. Presse“ vom Jahre 1890. Die Expedition.

Wichtige Werke für Steindrucker. Der Steindrucker an der Handpresse. Von Lorenz Müller. Mit einer Chromolithographie in 14 Farben nebst Kontur- und Farbplatte. Mt. 4. Der Steindrucker an der Schnellpresse. Von Oskar Meta. Ein nützliches Lehrbuch für jeden Steindrucker. Mt. 2. Technische Aufsätze für Steindrucker. Von Oskar Meta. Mt. 4. Freie Künste. Illustriertes Fachblatt für Litho- graphie und Steindrucker. Mit der Beilage „Graphische Musterblätter.“ Ganzjährlich Mt. 10. — Probennummern gratis. Zu beziehen durch die Verlagsbandlung von Jos. Heim, Wien IV. und durch alle Buchhandlungen.